# Ambrosiana Ecclesia. Studi su la Chiesa milanese e l'Ecumente cristiana fra Tarda Antichità e Medioevo [Cesare Alzati]

Autor(en): **Moretti, Antonietta**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **44 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

fühlten, geht der Artikel über die Leserinnenbriefe («Von Frau zu Frau») nach. In mehreren der folgenden Artikel werden Themen durch die Geschichte der «Annabelle» hindurch beleuchtet, so etwa das Männerbild («Annabeau»), das Titelbild («Anna est belle») oder die Beiträge zur Liebe («Liebe frontal»), zum Konsum («Tarzabelle») und zur Mode («Annabelle ganz modisch: Vom Umgang mit Mode, Figur und Frisur»). Die Interpretationen der Autorinnen und Autoren zu den Veränderungen des jeweiligen Themas über die Zeit bestätigen im wesentlichen das von Christen/Gisler entworfene Grundmuster, auch wenn gerade der Abschnitt über die Mode die Auseinandersetzung mit der Leitbildproblematik kaum angeht. «Annabelle»-kritische Töne beziehen sich etwa auf das heutige Image («Annabelle, ach Annabelle»), auf die Werbekampagne «Annabelle. Ganz Frau» («Ich arbeite relativ energetisch») oder auf die Miss- und Frauenwahlen, die das Frauenblatt organisiert hat («... Eine Fotografie, die gross und scharf genug sein soll»). Bei diesen Artikeln scheint auf, dass «Annabelle» heute bewusstere Frauen, selbst wenn sie nicht mit «Nickelbrille und unfrisiertem Haar» herumlaufen, kaum mehr erreichen kann und das von ihr propagierte Frauenleitbild teils nur bedingt übernommen und teils auch klar abgelehnt wird. Artikel, die sich vor allem mit den jüngeren Jahrgängen befassen (z. B. «Annabeau»), betonen ausserdem die immer unverhohlenere Ausrichtung der Zeitschrift auf die Interessen der Inserenten, eine Entwicklung, die zudem kontraproduktiv sei, weil Mythen verkaufsfördernder sind als plumpe Produktewerbung.

Die Autorinnen stehen der heutigen «Annabelle» kritischer gegenüber als der früheren. Es mag dies damit zusammenhängen, dass sie sich der früheren ungeteilter als Historikerinnen gegenübersehen, während ihnen die heutige «Annabelle» auch eine Freundin zu sein verlangt, die sie nicht wünschen. Sie geben damit als Zeitzeuginnen zu erkennen, dass die «Annabelle» gerade jüngere intellektuelle Frauen mit ihren Leitbildern nicht mehr oder nur bedingt zu erreichen vermag, wie sie dies ja auch selbst betonen. Der reich bebilderte Band vermittelt für die weitere Auseinandersetzung um Normen und Leitbilder, die die gesellschaftliche Orientierung der Frauen in der Nachkriegszeit nachhaltig beeinflusst haben, Material und wertvolle Denkanstösse. *Béatrice Ziegler, Hinterkappelen*

## Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Cesare Alzati: **Ambrosiana Ecclesia. Studi su la Chiesa milanese e l'Ecumene cristiana fra Tarda Antichità e Medioevo,** presentazione di Cinzio Violante. Milano, Nuove Edizione Duomo, 1993. 377 p. (Archivio Ambrosiano, LXV). 45 000 Lit.

«Ticinenses a Dioecesi Mediolanensi excisi moerentes offerunt». Così recita l'iscrizione sul calice che il Ticino ambrosiano volle offrire a Mons. Luigi Nazari di Calabiana, arcivescovo di Milano al momento della unificazione del Ticino sotto l'autorità di un unico presule, Mons. Eugenio Lachat, già vescovo di Basilea. Questa decisione era venuta a porre termine a quasi un secolo di trattative ed ad alcuni decenni di aperto conflitto tra autorità civili e religiose e non solo nel cantone Ticino. Il Clero ambrosiano, fin dall'inizio, aveva avversato qualsiasi

progetto di separazione da Milano, considerando perdita irreparabile il distacco dalla matrice, ed ora, pur accettando la nuova sistemazione, ribadiva i propri sentimenti. Oltre le numerose considerazioni di ordine politico ed economico, che possono e devono anche essere fatte in merito a questo estremo attaccamento, non può non sorprendere l'importanza riconosciuta alla tradizione ambrosiana. Ed è proprio a questo proposito, che la preziosa pubblicazione del Prof. Cesare Alzati, nella quale sono felicemente raccolti in un unico volume saggi e contributi in parte già editi, viene a far luce. Divisa in due parti, quest'opera profonda e documentata offre, nei primi cinque saggi, notevoli contributi sulle origini della metropolia ambrosiana e sui suoi rapporti con la sede romana ed i patriarcati orientali, attraverso le vicende teologiche ed istituzionali della Chiesa nei primissimi secoli del Cristianesimo. La seconda parte dell'opera comprende sette studi dedicati alla tradizione ambrosiana nella Cristianità occidentale. Si tratta qui in larga parte di un esame approfondito ed appassionante dell'epoca delle lotte della Pataria milanese, così spesso sommariamente riassunte come un conflitto tra un popolo fervente ed un clero corrotto e dedito al concubinato, mentre in realtà si trattava del declino di un'antica tradizione ecclesiale, chiamata a chinarsi di fronte alla nuova forma del primato romano. Uno studio che illustra l'interesse dell'imperatore Carlo IV verso il rito ambrosiano chiude questa parte. Seguono due appendici, di cui la prima tocca il valore della tradizione ambrosiana all'epoca di S. Carlo Borromeo, mentre la seconda, intesa come ripensamento della medesima tradizione, è la lezione tenuta dal Prof. Alzati in occasione della presentazione del volume di Helvetia Sacra dedicato alla diocesi di Lugano.

Corredato da indici che ne agevolano la consultazione, come ben sottolinea Cinzio Violante nella sua presentazione, «questo volume, nonostante il tecnicismo richiesto dell'argomento, è un'opera di autentica storia (...)».

*Antonietta Moretti, Lugano*

**Rom im hohen Mittelalter. Studien zu den Romvorstellungen und zur Rompolitik vom 10. bis zum 12. Jahrhundert.** Reinhard Elze zur Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres gewidmet, hg. von Bernhard Schimmelpfennig und Ludwig Schmugge. Sigmaringen, Jan Thorbecke Verlag, 1992. 186 S.

Die Festschrift zum 28. Juni 1992, von Elzes ehemaligen Assistenten in Berlin zusammengestellt, umfasst einerseits Referate des Augsburger Kolloquiums von 1987 und kreist andererseits um das Rom des Mittelalters, in dem der Geehrte zwischen 1972 und 1987 als Direktor des Deutschen Historischen Instituts wirkte. Inhaltlich stehen vier Themenkreise im Vordergrund: Kaiser, Päpste, Stadt Rom und die Stadt Rom von aussen gesehen.

Nach den wissenschaftlichen Kolloquien von Dumbarton Oaks (1982) und Augsburg (1984), die der Jubilar mitgeprägt hatte, unterblieb nach 1987 die ursprünglich vorgesehene Fortsetzung der Fachkolloquien, wofür bereits die ersten Referate schriftlich vorlagen, die nun in diese Festgabe miteinbezogen wurden. So berichten Ute-Renate Blumenthal zum Rom in der Kanonistik; Rudolf Schieffer zum Erscheinungsbild Roms bei deutschen Geschichtsschreibern des 10. bis 12. Jahrhunderts unter dem Titel: Mauern, Kirchen und Türme; Paul Gerhard Schmidt zum Rombild des Johannes de Garlandia: Rom aus der Sicht eines Pariser Hochschullehrers und Friedrich Wolfzettel zur Romvorstellung des Gautier d'Arras im Aufsatz: Rom und die Anfänge des altfranzösischen Romans. Mit